

▼  
Kommunale und  
Regionale Entwicklung –  
Raumordnung▼  
Wohnen▼  
Energie und Klimaschutz

# Weichenstellung durch neuen Vorstand

## Inhalt

Editorial, Neues im SIR ... **2** Mit dem Living Lab zur mobilen Stadt &  
Gemeinde ... **3** Friedrich -Moser-Preis für Bischofshofen ... **4** Radtourismus  
stärkt Orts- und Stadtkerne ... **5** Energie im räumlichen Entwicklungs-  
konzept... **6** Auskunft zu Potenzialen erneuerbarer Energieträger... **7** Harmoni-  
sierte Datengrundlage für die energieorientierte Stadtplanung ... **8** Wie sich  
Österreichs führende Smart Cities austauschen ... **9** Ölkessel in Gemeindegebäuden  
haben ein Ablaufdatum ... **10** Tübinger Modell ... **11** Kurz notiert ... **12**

# Perspektiven für unser Institut schaffen

Von Landeshauptmann Wilfried Haslauer als Kuratoriumsvorsitzenden und seinem Stellvertreter Landesrat Josef Schwaiger wurden in der Generalversammlung am 7. 6. 2019 wichtige Weichenstellungen für die Zukunft vorgenommen. Im Rahmen der Präsentation wurde deutlich, dass sich das Institut noch stärker als bisher als Gemeindekompetenzzentrum profilieren und die Gemeinden im Auftrag des Landes bei der Sicherung und weiteren Stärkung der Lebensqualität unterstützen möchte. Innovative Projekte sollen angestoßen und bei der Umsetzung begleitet werden. Dafür sollen auch weiterhin Mittel des Bundes und der EU nach Salzburg geholt werden. Besonders das Mobili-

tätsthema ist für die Gemeinden künftig eine große Herausforderung. Auch in diesem Themenfeld möchte sich das SIR weiterentwickeln, um verstärkt an Lösungen für die Gemeinden mitzuarbeiten.

Mit der Zusammensetzung des neuen Vorstandes und der Wahl durch die Mitglieder der Generalversammlung wird diese Ausrichtung ebenso gestärkt. Die **Vorstandsmitglieder** in der Funktionsperiode bis 2022 sind: Bgm. Andrea Pabinger (Vorstandsvorsitzende), Mag. Walter Aigner und SR DI Dr. Andreas Schmidbaur (Stv.Vorsitzende), Dir. Markus Sturm (Finanzreferent), Mag. Dr. Christoph Fuchs (Schriftführer); Dir. Dr. Martin Huber, Univ. Prof. Dr. Andreas Koch, LBD DI Christian Nagl, DI Dr. Mar-

kus Graggaber und DI Dr. Gerhard Löffler; Mag. Regina Kammerstetter (Rechnungsprüferin) sowie Mag. Johann Vilsecker und Mag.a Elke Schiefer (Strv. Rechnungsprüfer).

Wir möchten den Vorstandsmitgliedern herzlich für die Bereitschaft, an der Weiterentwicklung des Institutes mitzuarbeiten, danken. Weiterer Dank ergeht an die Salzburger Landesregierung, den Landtagsklub, alle Mitglieder und Partner der Landesverwaltung sowie die Salzburger Gemeinden für die stete Unterstützung. Wir werden im Rahmen unseres Gemeindeservice stets interessante Angebote bereithalten und neue Angebote entwickeln.

DI Peter Haider  
Direktor

## Was gibt es Neues im SIR?

### Verstärkung im SIR-Team



Bereits seit Anfang des Jahres wird das Team der Wohnbauforschung durch **DI Bernhard Gugg** unterstützt. Unser neuer Kollege hat das Masterstudium der Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien absolviert. Berufliche Erfahrung konnte er bereits beim Verein „Stadtwerk Lehen“ sowie im Rahmen eines Praktikums beim SIR sammeln.

Ebenfalls im Jänner begrüßen durften wir **Mag. Marlene Suntinger**, welche das UML übernommen hat. Zu ihren Aufgaben zählen das Finden von Kooperationen in Wirtschaft und Industrie und das Stärken des Netzwerkes des uml salzburgs sowie die Kommunikation mit den UML-Partnern und dem BMVIT. Ihre langjährige Erfahrung an der Schnittstelle Wissenschaft – Kommunikation – NGO-Management kann sie dabei gut einsetzen.



**Eva Kellner** unterstützt seit Mitte März das Agenda21-Team als Karenzvertretung von Anita Eder, BA. Die gelernte Kinderpädagogin hat im zweiten Bildungsweg in das Studium Soziologie und Matriarchatsforschung hinein geschnuppert und bringt viel Erfahrung mit alternativen Unternehmens-, Wirtschafts- und Gesellschaftskonzepten sowie Wissen über unterschiedlicher Lösungsansätze einer nachhaltigen Lebenskultur mit. Sie hat neben Beratung und Begleitung der Agenda21-Gemeinden v.a. die Projektschmiede übernommen.

Seit Mitte April wird das uml salzburg weiters durch **Nadin Brunnhofer MSc** verstärkt, wo sie sich insbesondere den fachlich, inhaltlichen Themen des Projektes widmet. Unsere neue Kollegin hat ein Psychologiestudium sowie das Masterprogramm „Nachhaltiges Städtemanagement“ an den Universitäten Barcelona, Aalborg und Hamburg absolviert; nachhaltige Entwicklung und mehr Lebensqualität im urbanen Raum sind ihr ein besonderes Anliegen.



### Auf zu neuen Ufern

Nach rund zwei Jahren Tätigkeit im uml salzburg welches er maßgeblich mit aufgebaut hat, widmet sich **Mag. (FH) Markus Fedra** nun neuen beruflichen Herausforderungen. Dem Thema Mobilität bleibt er dabei treu.

# Mit dem Living Lab zur mobilen Stadt & Gemeinde



Mit den drei Salzburger Forschungspartnern deckt das uml salzburg ein breites Spektrum an Dienstleistungen im Bereich der urbanen Mobilität ab und begleitet aktuell mehr als 40 Innovationsvorhaben. Dadurch werden Mobilitätsinnovationen in der Stadt Salzburg gefördert und umgesetzt und ein bedeutender Beitrag zu nachhaltigen Lösungen relevanter Mobilitätsprobleme im urbanen Raum geleistet. Gefördert wird das uml salzburg durch Bund, Land und die Stadt Salzburg.

Nadin Brunnhofer, MSc

## Innovationsservices

Das uml salzburg bietet neuartigen Ideen einen fruchtbaren Boden und unterstützt Projekte in der Stadt und in den Gemeinden hinsichtlich ihrer Realisierung. Mit den eigenen technischen und innovativen Services dient es als Sprungbrett und als Stütze. So etwa bietet das uml salzburg **humansensorische Messungen** – auch bekannt als Biofeedback – an, um Stressfaktoren im Straßenverkehr zu erkennen und diese durch einschreitende Planung für den Rad- oder Fußverkehr zu minimieren. Dabei werden physiologische Daten wie etwa die Herzratenvariabilität, die Hauttemperatur sowie die Hautleitfähigkeit gemessen, um Informationen über die Qualität der Rad- und Fußwege und vor allem der subjektiv empfundenen Sicherheit zu bekommen. Die Wegesicherheit in Stadt und Land, insbesondere um Schulen, Seniorenwohnhäusern, etc. lässt sich durch diese Messmethode deutlich erhöhen.

Auch die Qualität der Weeginfrastruktur wird von einem Forschungspartner für das uml salzburg erhoben. Dabei bietet dieser mit der **Bike Quality-App** einen innovativen Service, der das Messen von Schlägen in der Straße erlaubt. Mit einem am Lenker montiertem Smartphone registriert die App während der Fahrt automatisch Unebenheiten und Haltedauer bzw. Verzögerungen. Die aufgezeichneten Daten werden zu einem Unebenheits- und Qualitätsindex aggregiert und kartographisch dargestellt. Rot aufleuchtende Strecken sind von Un-

ebenheiten in der Fahrbahn gekennzeichnet, wohingegen die grün markierten Wege einen freien Fahrfluss und Ebenheit markieren.

Für den öffentlichen Verkehr bietet der Forschungspartner RSA iSPACE über das uml salzburg die **Standort- und Trassenanalyse** an, welche erlaubt, verschiedenste bestehende oder geplante Trassen (sei es Bus, Bahn oder Rad) auf ihr theoretisches Nutzungspotenzial hin zu untersuchen, um eine genaue Entscheidungsgrundlage für Stadt- und Verkehrsplaner zu gewährleisten. Aber auch für eine effiziente Steuerung des Straßenverkehrs wird durch das Service der **Floating Car Data** (Modellregion Salzburg) und



Mobilitätsinnovationen planen und entwickeln mit dem uml salzburg (© Salzburg AG/uml salzburg)

der anschließenden **cloudbasierten Analysedienste** gesorgt. Dabei greift der uml salzburg Forschungspartner RSA iSPACE auf Realdaten von mehr als 1.000 Fahrzeugen täglich zurück, um zeitnah und angepasste Informationen über die Verkehrssituation in Salzburg zu erhalten und diese direkt an die Nutzer weiter zu leiten.

Geht es ihnen darum, innovative Produkte unter Realbedingungen zu testen? Dazu kann ihnen das uml salzburg Testräume zur Verfügung stellen, an denen Innovationen ausprobiert und erste Daten generiert werden können – dabei und darüber hinaus, unterstützt sie das uml salzburg gerne. Fragen sie an!



Daten ermöglichen eine effiziente Steuerung des Straßenverkehrs (© Salzburg Research/uml salzburg)

### Kontakt:

uml-salzburg@salzburg.gv.at

+43 662 623455-40

[www.uml-salzburg.at](http://www.uml-salzburg.at)

# Friedrich-Moser-Preis für Bischofshofen

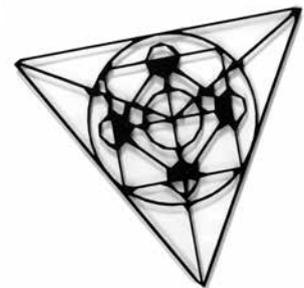


Der „Friedrich-Moser-Würdigungspreis“ wird seit 2006 in Anerkennung des langjährigen Wirkens von Universitätsprofessor Dr. Friedrich Moser, der an der TU Wien 1974 das Institut für Örtliche Raumplanung gegründet hat, verliehen. Dieser Preis zeichnet Gemeinden aus, die herausragende Leistungen auf dem Gebiet der örtlichen Raumplanung und Stadtgestaltung vollbracht haben. Diesjähriger Preisträger ist die Gemeinde Trofaiach in der Steiermark. Einer von zwei Anerkennungspreisen ging auch nach Salzburg, an die Gemeinde Bischofshofen.

DI Robert Krasser

Die Stadtgemeinde Bischofshofen mit ihren 10.500 Einwohnern hat in den letzten zwei Jahrzehnten sehr erfolgreich strategische Maßnahmen zur Innenentwicklung und Stadtkernstärkung umgesetzt. Das Zentrum der ehemaligen Eisenbahnerstadt hat sich von einem Durchzugsort zu einer attraktiven Kleinstadt mit hoher Aufenthaltsqualität und kurzen Wegen verwandelt. Altbürgermeister Jakob Rohmoser und der aktuelle Bürgermeister Hansjörg Obinger waren und sind sehr bemüht, ihre Innenstadt noch attraktiver zu gestalten, sei es für Jüngere und Ältere, Wohnungssuchende, Wirtschaftsbetriebe oder Gäste.

Meilensteine bzw. Schlüsselprojekte der Raumplanung in Bischofshofen waren neben der Neugestaltung der Bahnhofstraße als Begegnungszone die Etablierung des Einkaufszentrums „KARO“ im Stadtzentrum als Frequenzbringer sowie die verstärkte Ansiedlung und der Erhalt von Gemeindeinfrastrukturen im Ortskern (z.B. Gemeindeamt, Krabbelgruppen, Seniorenheim). Wesentlich dazu beigetragen hat auch das engagierte Architekturbüro Vinzenz Zeilinger, welches die örtliche Raumplanung in Bischofshofen meistert. Besonders die nachhaltige Siedlungsentwicklung, sorgfältige Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung haben Vorbildcharakter für ganz Österreich. Natürlich ist auch Mut, Überzeugungskraft



Friedrich-Moser-Würdigungspreis 2019 für Örtliche Raumplanung und Stadtgestaltung

und Durchhaltevermögen erforderlich. Dies war zum Beispiel bei der Rückwidmung von Baugrundstücken um das historische Bauensemble „Kirche – Kastenturm“ besonders wichtig.

Das SIR freut sich mit der Stadt Bischofshofen für die Zuerkennung des Friedrich-Moser-Preises, hat doch das

SIR im Rahmen der Dorf- und Stadtentwicklung die Gemeinde jahrelang beraten und begleitet. Auch erkennt man, dass nachhaltige Stadtentwicklung ein mühsamer und stetiger Prozess ist, der erst nach Jahren bzw. Jahrzehnten Früchte trägt.



Vitales Stadtzentrum von Bischofshofen mit Begegnungszone und Einkaufszentrum als Frequenzbringer (© Foto Wolf)

# Radtourismus stärkt Orts- und Stadtkerne



Radtourismus boomt. In den vergangenen Jahren stieg die Zahl der Radreisenden kontinuierlich. Mittlerweile entsteht ein regelrechter Konkurrenzdruck zwischen Fernradwegen. In Österreich ist Radtourismus zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor aufgestiegen. Die direkte Wertschöpfung beträgt € 317 Mio., was 7.616 Vollzeit-Arbeitsplätzen entspricht. Dies ist insbesondere interessant, da somit Radtouristen in periphere Gemeinden geführt werden, die ansonsten oft wenig touristisch geprägt sind. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen.

Paul Hofstätter, BSc

Entlang von Radrouten wird immer mehr auf sog. „radfreundliche Betriebe“ gesetzt, für die Radtourismus im Sommer eine wichtige Einkommensquelle ist. Dahingehend sind die wichtigsten Radrouten für Salzburg der Tauern- und der Alpe Adria Radweg.

Beide Radrouten führen direkt durch den Ortskern der Marktgemeinde Werfen. Daher wurden im Rahmen des Projektes zur Ortskernstärkung im Sommer 2018 an drei Tagen Radtouristen gezählt und befragt. An einem Schönwettertag fuhren bis zu 300 Radtouristen durch den Ortskern. Allein dies führte dort zu einer merk-

baren Belebung. 47% der Radtouristen machten in Werfen Pause. Davon kehrte ein Großteil im örtlichen Café, in einem Wirtshaus oder der Pizzeria ein oder kaufte sich im Supermarkt direkt im Zentrum die ersehnte Verpflegung. Zu erkennen ist nämlich die strategisch wichtige Lage von Werfen als erster Versorgungsstandort nach der Durststrecke über den Pass Lueg. Denn immerhin sind 57% der Radreisenden Richtung Süden – entlang des Alpe Adria Radwegs – unterwegs.

Ohne Einbeziehung der Nächtigungen gab jeder Radtourist, der etwas konsumierte, durchschnittlich € 8,60 in Werfen aus. Rechnet man

dies hoch, ergeben sich ca. € 75.000 Gesamtumsatz bei ca. 22.000 Radtouristen pro Jahr. Dies erscheint zunächst nicht sehr viel, macht jedoch für einzelne Schlüsselbetriebe einen erheblichen Anteil aus.

Doch was können Gemeinden machen, um das Potenzial der Radtouristen für ihren Ortskern voll auszuschöpfen? Als wichtigstes Kriterium zählt zunächst die offizielle Routenführung direkt durch den Ortskern. Dabei ist vor allem die eindeutige intuitive Beschilderung ausschlaggebend. Sie muss gut positioniert sein und darf nur die notwendigsten Informationen enthalten, damit sie während der Fahrt schnell und sicher gelesen werden kann. Radwege im Ortskern sollten im Idealfall baulich getrennt sein oder können auf verkehrsberuhigten Straßen auch im Mischverkehr geführt werden. Dies stellt jedoch nur das Basisangebot dar. Tatsächlich hervorheben können sich Gemeinden, indem „radfreundliche Betriebe“ ein maßgeschneidertes Angebot anbieten. Dies reicht von Reparaturstationen sowie speziell ausgerichteten Speisen- und Getränkeangeboten in Gasthäusern über Trockenmöglichkeiten und Wäscheservice für Kleidung bis hin zu abgeschlossenen Fahrradräumen in Nächtigungsbetrieben.

Anhand der Erkenntnisse durch die Erhebung in Werfen hat das SIR Daten und Erfahrungen gesammelt, um Gemeinden bei der Ausrichtung ihres Angebots zu unterstützen.



Zählung der Radtouristen im Sommer 2018 (© SIR)

# Energie im Räumlichen Entwicklungskonzept



Vor etwas mehr als einem Jahr wurde mit der Novellierung des Salzburger ROGs ein neuer Themenbereich in der Raumordnung etabliert: Energie. Inzwischen gibt es erste Erfahrungen in der praktischen Umsetzung in Pilotgemeinden und seit Juni 2019 werden Gemeinden über einen neuen Service des Landes Salzburg, Referat Energiewirtschaft und -beratung (Ref. 4/04), direkt bei der Umsetzung unterstützt.

Mag. Alexander Rehbogen, MBA

Die Räumlichen Entwicklungskonzepte (REK) stellen ein wesentliches Instrument im Kontext der räumlichen Energieplanung dar. Hier können auch im Hinblick auf eine nachhaltige Energieinfrastruktur wichtige Weichen gestellt werden. Zur Erfüllung der Vorgaben gemäß Salzburger ROG 2009 (vgl. §§ 24 - 25) werden die folgenden Inhalte als zentral erachtet:

## Bestandsaufnahme

- Energiebedarf der Gemeinde
- Energieversorgungsinfrastruktur inklusive Leitungsnetzen und Energieerzeugungsanlagen
- Potenziale Erneuerbarer Energieträger in der Gemeinde

## Umweltprüfung, Maßnahmen, Ziele

- Kompakte Siedlungsstruktur und gute Versorgung
- Energiebezogene Qualitätsziele für Baulandausweisungen
- Berücksichtigung bestehende Energieinfrastruktur
- Ggf. Flächenbereitstellung Erneuerbare Energieerzeugungsanlagen

Im Rahmen diverser Projekte wurden und im Auftrag bzw. unter steuernder Beteiligung des Amtes der Salzburger Landesregierung (Referat 4/04 sowie Stabstelle Klimaschutz und Nachhaltigkeit der Abt. 5) Grundlagen für die räumliche Energieplanung erarbeitet. Für die Unterstützung der örtlichen Raumplanung werden für REK-Verfahren auf dieser Basis ab sofort alle



© Tourismusverband Werfenweng / Bernhard Bergmann

notwendigen Grundlagen bereitstellt.

Der Aufwand zur Erfüllung der neuen Anforderungen im REK kann dadurch auf ein Minimum beschränkt werden. Gemeinden erhalten im Zuge eines REK-Prozesses alle notwendigen Informationen für die Bestandsaufnahme kostenlos bereitgestellt. Es wird empfohlen, diese bereits mit dem Beginn der Sondierungen beim Amt der Salzburger Landesregierung unter [energie@salzburg.gv.at](mailto:energie@salzburg.gv.at) anzufragen. Spätestens mit den unerlässlichen Untersuchungen werden die Grundlagendaten gemeinsam mit Hinweisen zur Bearbeitung automatisch übermittelt. Zudem hat jede Gemeinde Anspruch auf eine direkte Beratung, beispielsweise im Rahmen einer Ausschusssitzung.

Das SIR unterstützt das Land gemeinsam mit RSA iSPACE mit den notwendigen GIS basierten Analysen und steht als ständige Ansprechstelle

kostenfrei zur Verfügung. Auch umfassende Begleitungen sind möglich. Gemeinsam mit der Stadt Salzburg wird aktuell beispielsweise ein ambitioniertes Konzept für das neue REK erarbeitet, das neue Maßstäbe setzen soll.

Gemeinden können in den REKs die Weichen stellen, um eine kostenoptimale Auslegung ihrer zukünftigen Energieversorgung langfristig zu planen, teure doppelte Leitungsinfrastruktur (Gas und Fernwärme) sowie unkoordinierte Grabungsarbeiten zu vermeiden und lokal vorhandene erneuerbare Energieressourcen maximal zu nutzen. Mit den Energieraumanalysen (siehe Seite 7) kann die Information direkt mit der Projektentwicklung verbunden werden und damit wird die räumliche Energieplanung zum attraktiven Service für die Bauherren, Investoren und Planer.

# Auskunft zu Potenzialen erneuerbarer Energieträger



Das SIR gibt ab sofort kostenfrei Auskunft zum Potenzial lokaler Energieträger. Gemeinden, Projektentwicklern und Bauträgern können damit die Möglichkeiten zur Energieversorgung auf Grundstücksebene bereits in einer sehr frühen Projektphase ausloten.

Oskar Mair am Tinkhof, MSc

Im Zuge der Projektentwicklung wird bereits in einer sehr frühen Phase geklärt, wie die Erschließung des Grundstückes erfolgen kann. Dazu werden von der Gemeinde und vom lokalen Energieversorger Infrastrukturpläne angefordert, um das Vorhandensein, die Lage und die Dimension von Trinkwasser-, Abwasser-, Strom- und Fernwärmeleitungen zu erfragen. Die Informationen fließen anschließend in die Planung und die Projektkalkulation mit ein und bilden die Grundlage für eine optimale Infrastrukturerschließung des Objekts.

In einer idealen Welt kommt man mit diesen Informationen bereits recht weit. Erfahrungen aus vielen Projekten haben aber gezeigt, dass vor allem aus energietechnischer Sicht – und insbesondere bei Nicht-Vorhandensein von Fernwärme – noch weitere Grundstücksinformationen erforderlich wären: Welches Heizsystem kann am Grundstück eingesetzt werden? Wie hoch ist das Potenzial für Photovoltaik- oder Solarthermie-Anlagen? Antworten auf all diese Fragen liefert eine Energieräumenanalyse, welche die Potenziale lokaler Energieträger grundstücksgenau erfasst, bewertet und in grafischer Form aufbereitet.

In der nebenstehenden Abbildung ist beispielsweise das Potenzial für die Errichtung von Grundwasser-Wärmepumpen dargestellt: Die Nutzung von Grundwasser für die Wärmebereitstellung mittels Wärmepumpen ist am Projektstandort wahrscheinlich

nicht möglich (hydraulisches Teilpotential  $< 10$  l/s; erzielbare Temperatursteigerung 2,5 bis 5 °C). Dies begründet sich auch dadurch, dass sich in unmittelbarer Umgebung Brunnen befinden. Unabhängig davon stehen am Projektstandort andere Potentiale zur Wärmeversorgung zur Verfügung.

Aktuell wird das Potenzial für folgende Energieträger in einer Erstabstschätzung ausgewiesen: Fernwärme, betriebliche Abwärme, Solarenergie, Biomasse, Abwärme aus dem Abwasserkanal, Grundwasser, Erdreich und Luft. Darüber hinaus können auch noch weitere Informationen zur unmittelbaren Umgebung bereitgestellt werden, um das optimalste System einplanen zu können (z.B. Ist die Errichtung eines Wärme-Mikronetzes technisch und wirtschaftlich möglich?).

Die Energieräumenalysen bilden die Essenz der Erkenntnisse aus mehreren Forschungsprojekten in den Bereichen Siedlungsentwicklung und räumliche Energieplanung und wurden über zahlreiche Pilotprojekte entwickelt und getestet. Nun kann das SIR diesen in Österreich einzigartigen Service über die finanzielle Unterstützung von klimaaktiv, der Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus, für größere Bauvorhaben in Salzburg kostenfrei anbieten.

Die Nutzung der Energieräumenalysen schafft mit fundierten GIS-basierten Informationen zu vorhandenen Energiepotenzialen eine völlig neue Grundlage für eine optimierte Wahl des Energiesystems. Diese steht Gemeinden, Projektentwicklern und

Planern ab sofort zur Verfügung und kann beispielsweise für die Projektentwicklung und Aktualisierung von räumlichen Entwicklungskonzepten herangezogen werden.



Thermisches Teilpotential für WP

- $> 5$
- 2,5 - 5
- $< 2,5$
- kein Potenzial vorhanden
- keine Aussage möglich
- Brunnen
- Entnahme aus Oberflächenwasser

# Harmonisierte Datengrundlage für die energieorientierte Stadtplanung



Moderne GIS-Anwendungen schaffen neue Möglichkeiten der informationsbasierten Entscheidungsfindung für die (Stadt-)Planung. Für die digitalisierten Prozesse wird nun mehr denn je eine verlässliche und laufend aktualisierte Datenbasis benötigt. Verfügbarkeiten, Zugriffsberechtigungen und Nutzungsmöglichkeiten von relevanten Daten sind oft unzureichend bekannt und nicht gesammelt aufbereitet. Im Bedarfsfall müssen Daten mit hohem Aufwand recherchiert und bereitgestellt werden.

Irina Brunner, BSc und Mag. Alexander Rehbogen, MBA

Die Hürde des Zugangs zu energierelevanten Daten für eine nachhaltige Stadtplanung soll im Projekt Enerspired Cities überwunden werden. Mit Unterstützung der FFG arbeiten unter der Leitung von RSA iSPACE die Städte Wien, Innsbruck, Graz und Salzburg sowie das Bundesland Salzburg seit Herbst 2017 zusammen, um Lösungen für die Datenverfügbarkeit zu entwickeln.

Das Ziel ist die Entwicklung eines Konzeptes für einen offenen und harmonisierten Zugang zu Daten. Neben der Unterstützung der Kommunen für energiebezogene Aktivitäten, soll vor allem auch die Bereitstellung der Daten für andere Zwecke verbessert werden. Als Nebeneffekt wird die Steigerung der Integrität von datenbasierten Aussagen abteilungs- und materienübergreifend angestrebt.

Die Arbeit zur Erstellung der Datenschnittstellen beginnt mit der Frage nach dem Bedarf. Welche Anwendungen für energieorientierte Daten bestehen in Städten und welche Daten werden benötigt? In Workshops vom SIR mit teilnehmenden Gebietskörperschaften wurden diese Fragen erörtert und das Spektrum der Anwendungsbereiche aufbereitet; die notwendigen Informationen zur Bearbeitung der Anwendungen lassen sich in folgende Kategorien gliedern (siehe Grafik 1). Gleichzeitig erfolgte eine umfassende Recherche relevanter

Datenquellen samt Metadatenerhebung. Die Anwendungsfälle und Daten werden nun zu einem inhaltlichen Datenkonzept verschränkt.

Um das Ziel der übergreifenden Verwendung der Datenbestände für Stadtplanungs-, Monitoring- und Forschungsvorhaben zu unterstützen, werden die für eine nachhaltige energetische Stadtentwicklung notwendigen Datenschnittstellen gemeinsam abgestimmt. Eine sektorenübergreifende Verwendung von Datenbestän-



Grafik 2: Informationsebenen energieorientierter Stadtplanung



Grafik 1: Anwendungsbereiche energieorientierte Daten (© Pixabay)

den bedarf einer Standardisierung der technischen Schnittstellen und der semantischen Harmonisierung. Wesentlich für die Datenverwendung ist die Klärung der rechtlichen Rahmenbedingungen, wie Datenschutz und Urheberrecht.

Mit dem Projekt „Räumliche Energieplanung für die Wärmewende“ können die Erkenntnisse direkt für Anwendungen der räumlichen Energieplanung genutzt werden. Die erarbeiteten Lösungsstrategien werden als „Best Practices“ veröffentlicht und dienen als Basis für nicht projektbeteiligte Städte und Regionen um vergleichbare Strukturen aufzubauen und ihre Datenbestände für die räumliche Energieplanung zu öffnen. Als Best Practice entsteht in Salzburg aktuell eine umfassende Energiedatenbank, welche als Grundlage für den Salzburger Wärmeatlas, energiestrategische Analysen und Bestandsanalysen für REK-Prozesse dienen soll.

# Wie sich Österreichs führende Smart Cities austauschen



Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) koordiniert das SIR seit 2017 den regelmäßigen Austausch der ambitioniertesten österreichischen Smart City Städte. Neben dem Lernen von- und miteinander stehen die gemeinsame Projektentwicklung und die Vernetzung mit Wirtschaft und Forschung im Vordergrund.

*Nina Mostegl, MRM und DI Helmut Strasser*

Die Smart City Initiative des Klima- und Energiefonds sowie diverse Förderprogramme haben in den letzten Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass in Städten Fragen urbaner Lebensqualität, innovativer Technologien und integrierter Stadtplanungsansätze wieder verstärkt in den Fokus rücken. Auch wenn die jeweiligen thematischen Schwerpunkte in den Städten individuell gesetzt werden, ergeben sich Gemeinsamkeiten, unter anderem in strategischen Herangehensweisen, über die man sich bislang oft nur informell ausgetauscht hat. Mit der Smart City Vernetzungsplattform wird dieser informelle Austausch auf eine strukturierte Ebene gehoben und die städteübergreifende Zusammenarbeit gestärkt.

Zentrale Ziele der Vernetzungsplattform sind die Unterstützung und Beschleunigung von kommunalen Transformationsprozessen hin zur Smart City, wobei innovativen Ideen bei der Lösung von Problemstellungen eine hohe Bedeutung zukommen. Dafür wird es den jeweiligen Smart City Koordinatoren durch die Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungsformaten ermöglicht, voneinander und von thematisch relevanten Stakeholdern zu lernen und daraus gemeinsame Ansätze für lokale Herausforderungen zu entwickeln. Im Fokus steht der Wandel hin zu CO<sub>2</sub>-freien Energie- und Mobilitätssystemen. Aus den Anliegen

der Städte werden außerdem konkrete Beiträge zur Formulierung relevanter Forschungsthemen generiert, um mit den daraus resultierenden Förderangeboten Innovationen auszulösen.

Als Koordinationsstelle konzipiert, organisiert und moderiert das SIR die Veranstaltungsformate, fungiert als Schnittstelle zum bmvit, Vertritt das Netzwerk im In- und Ausland

angeregt. Die Vernetzungsplattform stärkt und verbindet die Städte, die sich überdurchschnittlich engagieren. Dazu zählen zurzeit Wien, Graz, Salzburg, Villach und Klagenfurt.

Der thematische Fokus der nächsten drei Jahre liegt auf Energieraumplanung, Digitalisierung, Plusenergiequartiere, Klimawandelanpassung und integrierter Planung und Pla-

## Die Vernetzungsplattform

### bietet....

- direkte und zielgerichtete **Kommunikationsbasis** zwischen dem bmvit und den Smart Cities
- **Erfahrungsaustausch** zwischen den Smart Cities durch unterschiedliche Formate
- **Vernetzung** von Smart Cities mit Forschung, Wirtschaft, Bauträgern,...
- gegenseitiges **Lernen**

### soll....

- fachspezifische Expertisen aus unterschiedlichen städtischen Abteilungen behandeln
- Entwicklungen von (gemeinsamen) **Forschungs-, Innovations- und Umsetzungsprojekten** ermöglichen
- Entwicklung **innovativer Finanzierungsmodelle** vorantreiben
- Diskussionen zu **strategischen Entwicklungen** anregen
- **Stadtinterne Organisationsstrukturen** diskutieren und optimieren
- über informelle Kooperationen und Abstimmungen, oft auf Einzelprojektebene, eine **formalisierte und koordinierte Zusammenarbeit** schaffen
- flexibel auf aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen reagieren

und betreut die Städte in Vernetzungsfragen. Das wechselseitige Lernen wird durch Entwicklungstreffen und die kooperative und kreative Problemlösung und Projektentwicklung durch Innovationsworkshops ermöglicht, der kontinuierliche direkte Austausch zwischen einzelnen Städten wird unterstützt und die Teilnahme an Fachveranstaltungen

ungsprozesse. Die Innovationsworkshop-Reihe „Digitalisierung“ 2018 (digitales Bauen, digitale Mobilitätsplattformen) setzt sich thematisch 2019 mit „Quartiersentwicklungen“ (Energie, Mobilität, Freiraum) fort. Damit will die Vernetzungsplattform einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Plusenergiequartieren in Österreich leisten.

e5-Gemeinden sind Vorbilder im Klimaschutz

# Ölkessel in Gemeindegebäuden haben ein Ablaufdatum



Die 33 e5-Gemeinden im Bundesland Salzburg sind Vorreiter beim Klimaschutz. Mehr als die Hälfte von ihnen benötigt für ihre eigenen Kommunalgebäude bereits heute keinen Ölkessel mehr. Für den Ersatz der wenigen verbliebenen Ölheizungen in Gemeindeobjekten gibt es seit April 2019 vom Energieressort des Landes einen exklusiven „Ölkessel-Raus-Bonus“. Dieser soll e5-Gemeinden motivieren, den endgültigen Ausstieg aus dem fossilen Energiezeitalter anzugehen.

DI Manfred Koblmüller

Viele Schulen, Amtsgebäude oder Vereinshäuser stammen aus den 70er- oder 80er-Jahren. Ein großer Teil der kommunalen Objekte wurde in der Zwischenzeit an lokale Nahwärmenetze angeschlossen, die ihre Wärme aus Biomasse-Heizwerken oder Industrieabwärme beziehen.

In Köstendorf beispielsweise wird seit mehr als 30 Jahren ein Großteil der Gemeindegebäude über das eigene Nahwärmenetz versorgt, gleiches gilt etwa für die Gemeinden Grödig, Radstadt oder Pfarrwerfen. Seniorenwohnheime oder Sportanlagen erhielten zusätzlich Solaranlagen für den Warmwasserbedarf. In Seekirchen am Wallersee ist in der Volksschule Edt-Mödlham seit Herbst 2014 eine Pelletsanlage in Betrieb. Sie ersetzt eine alte Ölheizung und versorgt auch den benachbarten Kindergarten mit Wärme. 15.000 Liter Öl konnten seither jährlich eingespart werden, das bedeutet fast 1.000 Tonnen CO<sub>2</sub> weniger innerhalb der technischen Nutzungszeit von mindestens 20 Jahren.

e5-Gemeinden sehen sich in einer Vorbildrolle: Im eigenen kommunalen Bereich sollen frühzeitig jene Schritte umgesetzt werden, die auch bei Betrieben oder privaten Wohngebäuden in nächster Zeit erforderlich sind. Wenn eine Heizanlage bereits



Beim Gemeindeamt St. Koloman steht ein Austausch der alten Ölheizung gegen eine moderne Pelletsanlage an. Auch das Feuerwehr- und Vereinsgebäude wird dann mit erneuerbarer Wärme versorgt. (Bild: Gemeinde St. Koloman)

20 Jahre oder älter ist, dann ist es aus wirtschaftlichen und ökologischen Gründen sinnvoll, auf moderne Heiztechnologie auf Basis eines erneuerbaren Energieträgers umzusteigen. Ein hocheffizienter Biomasse-Brennwertkessel ist in älteren Gebäuden zumeist die beste Alternative, falls ein Anschluss an ein Nahwärmenetz nicht möglich ist. Das große Plus sind die niedrigen CO<sub>2</sub>-Emissionen, aber auch die Brennstoffkosten sind über längere Sicht deutlich geringer. Der Umstieg rechnet sich in wenigen Jahren, da die Netto-Investitionskosten durch die Förderung stark reduziert sind. Die Nutzung der Sonnenenergie über Photovoltaik oder solarthermische Anlagen macht zusätz-

lich Sinn, gerade wenn ein höherer Warmwasserbedarf gegeben ist. Bei Neubauten oder Gebäuden jüngerer Datums mit Niedertemperaturheizungen sind auch Wärmepumpen eine mögliche Alternative.

Die Sonderaktion „Ölkessel-Raus-Bonus für e5-Gemeinden“ erweitert bestehende Förderangebote bei Bund und Land. Sie läuft bis Ende des Jahres 2020. Das e5-Beratersteam im SIR unterstützt die Gemeinden in der Entscheidungsfindung und bei Förderanträgen für kommunale Gebäudesanierungen.

# Besuch in einem Mekka der Stadtplanung



Die Universitätsstadt ist nicht nur bekannt für ihren mittelalterlichen Stadtkern, charmante Fachwerkhäuser und studentisches Flair, sondern auch für ihre mehrfach ausgezeichneten Stadtentwicklungsquartiere und einer langen Tradition aktiver Bodenpolitik. Eine kleine Stadt, die mit effektiven Mitteln Defizite einer defizitären Wohnbaupolitik des auf Landes- und Bundesebene entgegenwirkt.

DI Bernhard Gugg

## Wohnbauexkursion 2019

Einmal jährlich organisiert der Bereich Wohnbauforschung des SIR eine interdisziplinäre Wohnbauexkursion mit Teilnehmern aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft sowie Vertretern der Planungs- und Baubranche, um aus unterschiedlichen Perspektiven herausragende Wohnbaubeispiele auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu besichtigen und zu diskutieren.

## Das „Tübinger Modell“

Bereits in den 70er- und 80er-Jahren wurden die Grundsteine für die spätere Entwicklung der großen Kasernenareale und Industriebrachen gesetzt. Der amtierende Baubürgermeister Cord Söhlke versucht, diese Tradition fortzusetzen, und mit einer modern organisierten Verwaltung, insbesondere der Stadtplanung, zu kombinieren. Auf strategischer Ebene sorgen zwei direkt bei der Gemeinde angestellte Beauftragte für Wohnraum für die Zusammenführung und transparente Kommunikation der städtischen Agenden des Thema Wohnens.

Als Grundstückseigentümer gibt die Stadt eine kleinteilige Parzellierung der Baufelder sowie grundlegende strukturelle Qualitäten (Bebauungsdichten, Freiraumqualitäten etc.) vor, von denen die Entwickler nicht abweichen dürfen. Im Gegenzug entsteht durch die relativ hohe gestalterische Freiheit auf kleinteilig angeordneten Baufeldern eine große architektonische Vielfalt. Im Vordergrund steht dabei immer das Gesamtkonzept (z.B. generationengerechtes Wohnen, Wohnen mit Geflüchteten), der

architektonische Entwurf ist vorerst sekundär. Je Parzelle werden durchschnittlich acht Konzepte eingereicht, die nach vier Kriterien bewertet werden: soziale und bauliche Innovation, Integration von Gewerbe, Mehrwert für das Quartier und Umsetzungssicherheit. Erfolgt der Zuschlag, verpflichten sich die Entwickler zu einer kooperativen Vorgehensweise. Der Mehrwert lässt sich monetär aufgrund niedriger Grund- und Errichtungskosten als „Stadtdividende“ für Bewohner messen und vergleichen (ca. 15-20% niedrigere Kosten als im freien Marktsegment, hohe Standards, guter Werterhalt, hohe Identifikation und Verantwortung).

die Hälfte werden jedoch immer noch ohne Mietbindung am freien Markt errichtet. Der Tendenz von Wohnraum als Ware (Spekulationsproblematik) möchte Tübingen durch Anwendung bestehender Möglichkeiten und Lobbying für die Schaffung von Grundlagen einer gerechteren Bodennutzung entgegenwirken. Ein Ziel ist etwa, nur dann Planungsrecht in Außenbereichen zuzulassen, wenn eine gerechte Verteilung der Widmungsgewinne erfolgt. Weiters wichtig ist die vermehrte Anwendung des sog. Erbbaurechtes in Verschränkung mit einer langfristigen Absicherung von kommunaler Preis- und Vergabehehheit.



(© Tübingen Universitätsstadt; Präsentationsunterlagen Baubürgermeister Cord Soehlke)

Für die Bebauung der kleinteiligen Parzellen erhalten die besten Konzepte den Zuschlag.

Im Zusammenschluss mit anderen Baufeldern entstehen gemischte Quartiere wie das „Französische Viertel“.

## Wohnbaupolitik als Grundlage

Derzeit entstehen in Tübingen jährlich etwa 5.000 neue Wohnungen: 15% im geförderten Wohnbau, 8% im stark preisgedämpften Segment, 5% preisgedämpft und nicht über ortsüblichem Preisniveau, 3% Baugruppen und Quartiere auf privaten Flächen, 9% genossenschaftlicher Wohnungsbau auf stadteigenen Flächen und 9% Sonderwohnprojekte wie Studenten- oder Betriebswohnformen. Mehr als

Im Salzburger Kontext könnten die Gemeinden etwa Wohnraumbeauftragte wie in Tübingen bestellen, oder dem Thema in ihrer Organisationsstruktur (z.B. für Projektentwicklung kleinteilig gemischter Quartiere) und der Ausarbeitung von integrierten Wohnbaustrategien eine größere Rolle zukommen lassen. Auch das „Tübinger Modell“ ist nicht vom Himmel gefallen und hat heute Vorbildwirkung!

## Wohnberatung Salzburg durch das SIR im Auftrag des Landes Salzburg

### Sie haben Fragen zur Wohnbauförderung bzw. zum Thema Wohnen?

Die SIR-Wohnberater informieren Sie über die Fördermöglichkeiten, leisten Hilfestellung beim Förderantrag und geben Auskunft über Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf.

Um auch den Bürgern den von der Stadt Salzburg weiter entfernten Bezirken des Landes die Serviceleistung der Wohnberatung besser anbieten zu können, hält das SIR regelmäßige Bezirkssprechtage ab. Die Beratung ist kostenlos.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:  
Tel. 0662/8042-3000

### Beratung durch das SIR im BZB

Fanny-von-Lehnert-Straße 1, 5020 Salzburg  
Mo-Do 8.00-16.30 Uhr, Fr 8.00-13.00 Uhr

### Beratung durch das SIR in den Bezirken

in den Bezirkshauptmannschaften Zell am See,  
St. Johann im Pongau und Tamsweg  
jeweils 1 x im Monat



## Technische und planerische Beratung



Als Erweiterung unseres Beratungsangebotes bieten wir Ihnen neben der Beratung zum Thema Baubiologie auch wertvolle Tipps zur Sanierung, zur Planung und Errichtung von Einfamilienhäusern, zum energieeffizienten Bauen sowie zur Bau- und Ausstattungsbeschreibung beim Wohnungs- bzw. Hauskauf.

Termin nach Vereinbarung: Tel. 0662/62 34 55  
Die Beratung ist kostenlos.

## Energie-Gemeindetag am 16.10.2019 in Hallwang – Save the date

Vorträge, Fachexkursion und fachlicher Austausch zu den Themen nachhaltige Gebäude und e-Mobilität in der Gemeinde, Auszeichnung der e5-Gemeinden und der klimaaktiv-Gebäude

Infos unter [www.e5-salzburg.at](http://www.e5-salzburg.at)



Österreichische Post AG    Info.Mail Entgelt bezahlt

### Impressum

Herausgeber und Verleger: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, DI Peter Haider    Ausgabe: Juli 2019  
Redaktion: Mag. Ursula Empl (SIR)    Grafik: Andrea Singer (SIR)    Coverfoto: © Coverfoto: Ronald Rampsch – Adobe Stock  
Adresse: Schillerstraße 25, Stiege Nord, 5020 Salzburg    Telefon: +43 (0)662 62 34 55    Fax: +43 (0)662 62 34 55 - 15    E-Mail: [sir@salzburg.gv.at](mailto:sir@salzburg.gv.at)    [www.sir.at](http://www.sir.at)  
Druck: Druckerei Schönleitner (Kuchl/Salzburg)    SIR-INFO ist die Informationszeitschrift des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen.